Beiträge zur Pilzflora von Niederösterreich.

Von F. Petrak (Wien).

Sphacelotheca Reiliana (J. Kühn) Clint. — In den männlichen Blüten von Zea mays auf einem Felde bei Pfaffstätten, VIII. 1940. — Dieser Brandpilz scheint für die Flora Niederösterreichs neu zu sein. Von dem habituell sehr ähnlichen, fast in allen Maisfeldern der Umgebung Wiens häufig auftretenden Ustilago zeae (Beckm.) Ung. lässt er sich mikroskopisch durch die im Durchschnitt etwas grösseren, dunkler gefärbten, meist etwas stumpfeckigen und deshalb mehr oder weniger unregelmässig kugeligen, mit dünnerem, weniger deutlich feinkörnigem Epispor versehenen Sporen leicht unterscheiden.

Anthostoma gastrinum (Fr.) Sacc. — Auf dürren Ästen von Quercus spec. am Georgenberge b. Purkersdorf. V. 1941. — Von der typischen, auf Ulmus wachsenden Form dieser Art, die, wie ich gefunden habe, 8—12 μ selten bis 15 μ lange, 5—7.5 μ breite, länglich ellipsoidische oder länglich eiförmige Sporen hat, unterscheidet sich der Pilz auf Quercus durch etwas kleinere, ziemlich typisch valsoide Stromata und kleinere, längliche oder länglich ellipsoidische, 7—10.5 μ , selten bis 12 μ lange, 4—5 μ breite Sporen. In bezug auf die Beschaffenheit des Stromas, der Perithezien und deren Mündungen stimmt er mit der Form auf Ulmus überein und kann nur als eine, durch etwas kleinere Sporen abweichende Substratform von A. gastrinum aufgefasst werden. A. turgidum (Pers.) Nit. hat ähnliche, meist auch etwas breitere Sporen, ist aber schon durch die kleineren, in dichten Herden wachsenden, oft stark zusammenfliessenden, nur mit der kleinen Mündungsscheibe punktförmig hervorbrechenden Stromata leicht zu unterscheiden.

Coniochaeta discospora (Auersw.) Cain. — Auf Hasenkot am Hundsheimerkogel bei Hainburg, 21. IX. 1940. — Wächst spärlich in Gesellschaft einer überreifen Sporormia-Art, die sich nicht mehr sicher bestimmen lässt. Die Sporen sind etwas kleiner, in der Flächenansicht breit ellipsoidisch 8—12 \rightleftharpoons 5—7.5 μ oder fast rundlich, 7—10 μ im Durchmesser. C. leucoplaca (Berk. et Rav.) Cain und C. discospora sind nach den Beschreibungen eigentlich nur durch die verschieden, nämlich 7—9 \rightleftharpoons 6—8 μ , beziehungsweise 11—14 \rightleftharpoons 8—12 μ grossen Sporen zu unterscheiden. Der mir vorlie-

gende Pilz nimmt also zwischen diesen beiden Arten eine Mittelstellung ein, muss aber wohl als kleinsporige Form von *C. discospora* aufgefasst werden.

Delitschia~Marchalii~Berl.~et~Vogl.— Sehr spärlich in Gesellschaft anderen Sordariaceen auf Hasenkot oberhalb Unter-Loiben bei Krems, XI. 1940 und am Hundsheimerkogel bei Hainburg, V. 1941. — Diese, in Nordamerika weit verbreitete und wohl auch häufige Art scheint bei uns selten zu sein. Sie ist durch die kleinen, auf den vorliegenden Exemplaren 8—14 \rightleftharpoons 5—6 μ grossen Sporen sehr ausgezeichnet und leicht kenntlich, aber keine typische Art der Gattung. Ihre generische Zugehörigkeit muss noch näher geprüft werden.

Delitschia minuta Fuck. — Auf Hasenkot oberhalb Unter-Loiben bei Krems, XI. 1940 und am Hundsheimerkogel bei Hainburg, V. 1941. — Diese Art ist durch die an den Enden mit einer halbkugeligen, subhyalinen, ca. 1 μ hohen Papille versehenen, an den vorliegenden Exemplaren 17—24≈4—8 μ grossen Sporen gut charakterisiert. Sie wird von manchen Autoren, z. B. von Cain in Univ. Toronto Stud. Biol. Ser. Nr. 38 p. 88 (1934) als D. bisporula (Crou.) Hans. bezeichnet. Crouan's Beschreibung der Hormospora bisporula Crou. in Flor. Finist. p. 21 (1867) ist sehr kurz, unvollständig und enthält keine Angaben über die Grösse der Sporen. Welche Art Crouan vorgelegen hat, könnte nur durch Nachprüfung des Originalexemplares festgestellt werden, weil ihre Beschreibung auf verschiedene Delitschia-Arten passt. Welche Gründe Hansen bewogen haben, einen von ihm in Dänemark gefundenen Pilz mit Crouan's Art zu identifizieren, geht aus seinen Angaben nicht hervor. Von einer Nachprüfung des Originalexemplares erwähnt er nichts. Deshalb glaube ich, dass diese Art vorläufig als D. minuta Fuck. zu bezeichnen ist. Auf einem Originalexemplare von Fuckel habe ich den Pilz zwar nicht finden können, die Beschreibung stimmt aber mit dem mir vorliegenden Pilze völlig überein, so dass an seiner Identiät nicht zu zweifeln ist. Dass auch D. moravica Niessl mit dieser Art zusammenfällt, wurde schon in Annal. Mycol. XXII. p. 139 (1924) erwähnt.

Delitschia Winteri Phill. et Plowr. — Auf Hasenkot

Delitschia Winteri Phill. et Plowr. — Auf Hasenkot oberhalb von Unter-Loiben bei Krems, XI. 1940 und am Hundsheimerkogel bei Hainburg, 21. IX. 1940. — Diese beiden Kollektionen stimmen miteinander gut überein, sind sicher identisch, weichen aber von den Beschreibungen der hier in Betracht kommenden Arten in bezug auf die Sporengrösse mehr oder weniger ab. D. Auerswaldii Fuck. hat die kleinsten, nämlich 47—55 \rightleftharpoons 19—21 μ grosse Sporen, die bei D. Winteri 54—72 μ lang und 24—28 μ breit sind. Die grössten Sporen haben D. Griffithii Cain und D. gigaspora Cain, die nach den Angaben des Autors 73—79 \rightleftharpoons

34—40 μ , beziehungsweise 82—88 \rightleftharpoons 22—25 μ gross sein sollen. In bezug auf die Sporengrösse nehmen die von mir gesammelten Exemplare, deren Sporen 46-60 μ , selten bis 65 μ lang, 21-26 μ , selten bis 30 μ breit gefunden wurden, ein Mittelstellung zwischen D. Auerswaldii und D. Winteri ein. Ihre Länge und Breite unterliegt grossen Schwankungen und hängt vor allem von ihrer Form ab. Die länglich eiförmigen oder ellipsoidischen, beidendig kaum oder nur sehr schwach verjüngten, sehr breit abgerundeten Sporen sind stets wesentlich kürzer, die mehr oder weniger spindeligen, beidendig deutlich verjüngten wesentlich länger, dafür aber auch schmäler. Man wird deshalb die Frage, ob die oben genannten Arten wirklich verschieden oder wenigstens teilweise miteinander identisch sind, auf Grund eines zahlreichen Materiales noch genauer prüfen müssen. Leider sind alle Delitschia-Arten zwar weit verbreitet, aber relativ selten. Man findet auf allen Standorten meist nur sehr wenig Material, das oft auch nur mit einzelnen oder sehr wenigen Perithezien besetzt ist. Übrigens möchte ich hier auch darauf hinweisen, dass die Länge und die Beschaffenheit des Ostiolums bei allen Sordariaceen sehr veränderlich ist und so wie bei vielen anderen Pyrenomyzeten vor allem davon abhängt, ob die Gehäuse tief oder nur wenig eingewachsen sind.

D~i~a~p~o~r~t~h~e~F~a~b~e~r~i~Kze. — Auf dürren Stengeln von Laserpitium latifolium am Hundsheimerkogel bei Hainburg, V. 1939. — Die zugehörige Phomopsis-Nebenfruchtform ist auf diesen Exemplaren reichlich vorhanden. Sie hat längliche oder fast zylindrische, beidendig stumpf abgerundete, nicht oder nur sehr schwach verjüngte, teils länglich spindel- oder keulenförmige, beidendig oder nur unten stärker verjüngte und stumpf zugespitzte, gerade, selten ungleichseitige, oder schwach gekrümmte, 7—12 μ lange, 2—3 μ , selten bis 3.5 μ breite Konidien. Die pfriemlich stäbchenförmigen Träger sind bis 25 μ lang, unten 2—2.5 μ , selten bis 3 μ dick. In Gesellschaft dieser Art habe ich auch auf Seseli glaucum

In Gesellschaft dieser Art habe ich auch auf Seseli glaucum eine Phomopsis gefunden, die von der Form auf Libanotis kaum verschieden sein dürfte. Sie hat etwas kleinere, meist nur 5–8 μ lange, 2–3 μ breite Konidien, die 1–2 meist sehr undeutliche öltröpfchen enthalten. Dieser Pilz ist ohne Zweifel mit Phoma seseli Hollos in Ann. Mus. Nat. Hist. Hungar. IV. p. 340 (1916) identisch, einer Art, die nach der Beschreibung zu Phomopsis gehören muss.

Diaporthe Berkeleyi (Desm.) Nit. — Auf dürren Stengeln von Libanotis montana, am Bisamberge bei Wien. V. 1939. — Das mir vorliegende Material zeigt nur eine prächtig entwickelte Phomopsis-Nebenfruchtform, an deren Zugehörigkeit zu D. Berkeleyi nicht gezweifelt werden kann. Der Pilz hat länglich spindelige, beidendig meist ziemlich stark verjüngte, gerade, selten schwach gekrümmte, mit 1—3 grösseren oder mehreren kleineren, meist ziemlich

undeutlichen öltröpfchen versehene, 6-11/2-3 µ grosse Konidien, die auf pfriemlich-stäbchenförmigen, bis ca. 30 u langen, unten

2-3 u dicken Trägern gebildet werden.

Diaporthe denigrata Wint. — Auf dürren Stengeln von Seseli hippomarathrum am Bisamberge bei Wien, V. 1939. — Sporen länglich spindelförmig, beidendig stumpf zugespitzt, gerade oder etwas ungleichseitig, selten schwach gekrümmt, in der Jugend mit mehreren kleineren, in reifem Zustande mit 1-2 grösseren, oft sehr undeutlichen Öltröpfchen in jeder Zelle, an der Querwand nicht eingeschnürt, 10-15/3-4 u.

Diaporthe pyrrhocystis (B. et Br.) Fuck. — Auf dürren, dünneren, noch hängenden Ästen von Corulus avellana im Tieftalgraben auf dem Anninger bei Gumpoldskirchen, V. 1940. - Die Sporen dieser Kollektion habe ich 19—30 μ lang, 7—10 μ breit gefunden. Sie enthalten in jeder Zelle sehr grobkörniges Plasma oder

mehrere kleinere, zuweilen auch 1-3 grössere Öltröpfchen.

Diaporthopsis nigrella (Auersw.) H. Fabre. - Auf dürren Stengeln von Peucedanum alsaticum, am Bisamberge bei Wien, V. 1940. — Die Schläuche sind hier meist 4-6-sporig, die Sporen länglich spindelförmig, beidendig deutlich, oft ziemlich stark verjüngt, dann mehr oder weniger scharf zugespitzt, gerade, seltener ungleichseitig oder sehr schwach gekrümmt, einzellig 10-16 u. seltener bis 19 µ lang, 3-4 µ, selten bis 5 µ breit, enthalten locker feinkörniges Plasma und mehrere kleinere, seltener 2-4 grössere, meist ganz regellos verteilte Öltröpfchen.

Karstenula dumorum Mouton. — Auf dürren Ästchen von Rhamnus cathartica an Waldrändern am Fusse des Pfaffstättnerkogels bei Baden, V. 1940. - Der Pilz wächst hier in Gesellschaft einer Form von Diplodia rhamni Jaap, deren Pykniden in kleinen, fast valsoiden, das Periderm meist durch Querrisse zersprengenden Gruppen sehr dicht gehäuft beisammen stehen. Er steht der K. rhodostoma (Alb. et Schw.) Sacc. sehr nahe, lässt sich davon aber durch die am Ostiolum mit einem weisslichen Hyphenfilz bekleideten Perithezien leicht unterscheiden. Cucurbitaria pruni-spinosae Rehm in Annal. Mykol. XI. p. 170 (1913) und Karstenula moravica Petr. l. c. XVII. p. 91 (1919) sind damit identisch.

Leptosphaeria maculans (Desm.) Rabh. — Auf dürren Stengeln von Isatis tinctoria am Bisamberge bei Wien, V. 1940. — Sporen 45-55 μ , seltener bis ca. 60 μ lang, 5-7 μ , zuweilen bis

8 u breit.

u breit.
Leptosphaeria modesta (Desm.) Auersw. — Auf dürren Stengeln von Adonis vernalis am Pfaffstättnerkogel bei Pfaffstätten, 11. V. 1940. — Der Pilz dieser Kollektion hat viel kleinere, meist nur ca. 150 μ grosse Perithezien und kleinere, nur 20—25 μ lange, 4—5 μ breite Sporen.

Melanomma pulvis pyrius (Pers.) Fuck. — Auf berindeten Ästchen von Lycium halimifolium am Fusse des Bisamberges bei Strebersdorf, VI. 1940. — Diese Kollektion ist eine vom Typus habituell ganz abweichende, aber in bezug auf den inneren Bau völlig übereinstimmende Substratform dieser Art. Sie wächst stets in Gesellschaft einer wohl sicher zugehörigen Nebenfruchtform, die mit Dendrophoma pulvis pyrius Sacc. identisch ist und zeichnet sich durch folgende Merkmale aus: Perithezien in kleinen Gruppen oder Räschen zu mehreren dicht gehäuft beisammenstehend, seltener unregelmässig und locker zerstreut, sich im Rindenparenchym entwickelnd, das mehr oder weniger pustelförmig aufgetriebene Periderm nur mit dem Ostiolum punktförmig durchbohrend. Die in Räschen wachsenden Gehäuse brechen durch rundliche Risse des Periderms hervor und werden mehr oder weniger frei. Die 12—18 \rightleftharpoons 4—6.5 μ grossen Sporen enthalten zuweilen nur 1—2 Querwände. Metasphaeriaaffinis (Karst.) Sacc. — Auf dürren Sten-

Metasphaeria affinis (Karst.) Sacc. — Auf dürren Stengeln von Alectorolophus stenophyllus in Holzschlägen und lichten Wäldern am Nordhang des Scheiblingsteins bei Lunz, V.—VI. 1943. — Diese schöne Art ist durch die derbwandigen, in trockenem Zustande nicht einsinkenden, mit gestutzt zylindrisch-konischem, oft fast schnabelartig verlängertem Ostiolum versehenen, in schwärzlichen Verfärbungen wachsenden, durch Abwerfen der deckenden Substratschichten oft ganz frei werdenden Gehäuse, durch die schmal und verlängert keuligen, unten allmählich verjüngten, mehr oder weniger schwanzartig gekrümmten, seltener fast geraden, 40—56⇒5—7.5 μ grossen Sporen sehr ausgezeichnet und leicht kenntlich, aber vielleicht doch nur eine durch etwas grössere Sporen ausgezeichnete Substratform von M. coniformis (Fuck.) Sacc., mit der sie sonst völlig übereinstimmt. Obwohl die Nährpflanze am oben genannten Standort sehr häufig und einige andere Pilze, vor allem Leptosphaeria ogilviensis (B. et Br.) Ces. et de Not. und Pyrenopeziza rhinanthi (Karst.) Sacc. darauf häufig waren, konnte die Metasphaeria nur spärlich auf einzelnen Stengeln gefunden werden.

M et as p haeria t rollii Sacc. — Auf dürren Stengeln von Aconitum lycoctonum im Tieftalgraben am Anninger bei Gumpoldskirchen, V. 1940. — Die in der Literatur enthaltenen Beschreibungen dieser Art enthalten bezüglich der Sporen zum Teil einander widersprechende Angaben. Nach der Originaldignose sollen die Sporen zylindrisch, gerade und $11-15\rightleftharpoons1.5-2$ μ , nach Berlese Icon. Fung. I. p. 128 jedoch $12-14\rightleftharpoons3-4$ μ gross sein. Der mir vorliegende Pilz ist noch ziemlich jung. Die Sporen sind spindelförmig, beidendig stumpf und schwach, seltener kaum verjüngt. Sie enthalten 3-4, meist sehr undeutliche Öltröpfchen und sind $13-18\rightleftharpoons2.5-3$ μ gross. Trotz dieser Unterschiede glaube ich doch, dass mein Pilz als Form von M. trollii aufgefasst werden muss.

Mycosphaerella allicina (Fr.) v. Arx. — Auf dürren Stengeln von Linaria genistifolia am Bisamberge bei Wien, VI. 1940. — Das mir vorliegende Material ist noch sehr jung. Ich habe nur wenige Aszi mit jungen, zylindrisch-keuligen ca, 12—18 \rightleftharpoons 3—4.5 μ grossen Sporen finden können. In bezug auf die Beschaffenheit der Gehäuse und der Fruchtschicht stimmt der Pilz mit typischen Formen der M. allicina völlig überein und ist sicher damit identisch. Sphaerella linariae Vesterg. Bih. K. Svensk. V. A. Handl. XXII. Afd. III. Nr. 6, p. 15 (1896) ist sicher auch nur die auf Linaria vulgaris wachsende Form dieser Art.

Nectria galligena Bres. — Auf lebenden Stämmchen ganz junger Eschen am Gipfel des Hundsheimerkogels bei Hainburg, XI. 1940. — In einem hauptsächlich aus Fraxinus, Acer, Corylus, Carpinus, Rhamnus cathartica und Prunus spinosa zusammengesetzten Jungholz beobachtete ich diesen Pilz sehr häufig auf ca. 2—6 cm dicken Stämmchen junger Eschen, die durch den Pilz mehr oder weniger gelitten hatten. An vielen Stämmchen waren rings herumlaufende, ca. 5—15 cm lange, mit tiefen, klaffenden Längsrissen versehene Anschwellungen vorhanden und der oberhalb derselben befindliche Teil der Stämmchen entweder schon ganz abgestorben oder im Absterben begriffen. Perithezien waren sowohl in den Höhlungen und Spalten der grösseren als auch in den kleineren, oft rundlichen Rissen des Periderms überall, wenn auch oft nur sehr spärlich vorhanden.

Phomatospora Berkeleyi Sacc. — Auf dürren Stengeln von Galium mollugo an Wegrändern der Weinberge bei Pfaffstätten, V. 1940. — Weicht vom Typus durch etwas grössere, länglich zylindrische, beidendig breit abgerundete, oft auch etwas verjüngte, dann schmal ellipsoidische oder etwas spindelige, 7—10 μ , selten bis 12 μ lange, 3—4 μ breite Sporen ab.

 $Pleos\,pora\,c\,y\,tis\,i$ Fuck. — Auf dürren Ästchen von Coronilla emerus an Waldrändern zwischen Pfaffstätten und Gumpoldskirchen, 13. V. 1940. — $P.\ cytisi$ scheint bisher auf dieser Nährpflanze noch nicht bekannt zu sein. Das mir vorliegende Material ist zwar sehr spärlich aber prächtig entwickelt. Manche Aszi enthalten nur 4 Sporen. Diese sind dann etwas schmäler, länglich spindelförmig, beidendig oft ziemlich stark verjüngt, bis 52 μ lang, 12—15 μ breit und enthalten meist 10—12 Querwände.

Pleospora hispida Niessl. — Auf dürren Stengeln von Dorycnium suffruticosum an Wegrändern in den Weingärten bei Pfaffstätten, V. 1940. — Ist eine Form mit kahlen oder nur sehr spärlich mit Borsten besetzten Perithezien und $21-30 \rightleftharpoons 10-15$ μ grossen Sporen. P. petiolorum Fuck. ist wahrscheinlich nur eine Substratform dieser Art.

Pleospora oblongata Niessl. — Auf einem dürren Stengel von Adonis vernalis in lichten Wäldern bei Pfaffstätten, 11. V. 1940. — Unterscheidet sich vom Typus durch die Sporen, deren 3. oder 4. Zelle nicht oder nur sehr undeutlich vorspringt.

Pleospora phaeocomoides (Sacc.) Wint. — Auf dürren Stengeln von Adonis vernalis in lichten Wäldern bei Pfaffstätten, 11. V. 1940. — Auf dürren Stengeln von Dictamnus albus am Hundsheimerkogel bei Hainburg, VI. 1940. — Entspricht durch die kleineren, nur 15—18 μ , selten bis 20 μ langen, 7—10 μ breiten Sporen jener Form, die Winter in Rabh. Kryptfl. p. 514 als P. penicillus (Schm.) Fuck beschrieben hat. Die Perithezien sind nur sehr locker und spärlich mit teils geraden, teils mehr oder weniger wellig gekrümmten, fast opak schwarzbraunen, an der Spitze oft etwas heller gefärbten Borsten besetzt.

Pleospora scrophulariae (Desm.) v. Höhn. — Auf dürren Stengeln von Siler trilobum in lichten Wäldern bei Pfaffstätten. — Ist eine Form mit länglich spindelförmigen, beidendig ziemlich stark verjüngten, mit 4—6, meist 5 Querwänden und einer sehr unvollständigen Längswand versehenen, $16-26 \rightleftharpoons 6.5-8.5$ μ grossen Sporen.

S~p~o~r~m~i~a~l~a~t~a~Griff. — Auf Hasenkot oberhalb Unter-Loiben bei Krems, V. 1941. — Dieser Pilz stimmt mit der Beschreibung in Mem. Torr. Bot. Club. XI. p. 110 (1901) genau überein und ist sicher identisch. Er wächst sehr spärlich in Gesellschaft anderer Sordariaceen und scheint aus Europa noch nicht bekannt zu sein. Bei meinen Exemplaren sind die Aszi in manchen Gehäusen nur 4-sporig, die Endzellen der 40—58 μ langen Sporen halbkugelig; die beiden mittleren Zellen sind in der Längsrichtung stark zusammengedrückt, ca. 10—12 μ lang, 17—22 μ breit. Im Zustande völliger Reife trennen sich die Zellen und legen sich meist auf die Seite, so dass ihre Berührungsflächen in die Sehachse zu liegen kommen. Sie haben dann meist einen genau kreisförmigen Umriss und können sehr leicht für kugelig gehalten werden.

Sporormia megalospora Auersw. — In Gesllschaft anderer Sordariaceen, besonders von S. macrospora Auersw. oberhalb von Unter-Loiben bei Krems, XI. 1940. — Sporen 64—82 μ lang, 11—15 μ breit, die mittleren Zellen tonnenförmig, d. h. an den Längsseiten mehr oder weniger konvex, an den Enden abgeflacht, 16—21 μ lang, die Endzellen länglich ellipsoidisch oder eiförmig, bis 23 μ lang.

Wettsteinina mirabilis (Niessl) v. Höhn. — Auf dürren Blättern und Blattstielen von Scorzonera austriaca an Wegrändern der Weingärten bei Pfaffstätten, V. 1940. — Wächst spärlich in Gesellschaft von Mycosphaerella scozonerae Petr. und einer Substratform von M. allicina (Fr.) v. Arx, die von Picbauer als

M. Podperae beschrieben wurde. Die Fruchtkörper der Wettsteinina sind sehr jung und enthalten meist nur ganz unreife Aszi ohne Sporen.

Heterosphaeria intermedia v. Höhn. in Sitzb. Akad. Wiss. Wien, Math. Nat. Kl. 1. Abt. C, XXVII. p. 572 (1918). — Auf dürren Stengeln von Clematis recta an Waldrändern zwischen Pfaffstätten und Gumpoldskirchen, V. 1939. — Dieser Pilz scheint bisher nur vom Originalstandorte — Güssenheim in Unterfranken — bekannt geworden zu sein. Er wurde von mir an vielen Stellen des oben genannten Standortes in grossen Mengen angetroffen, scheint ziemlich weit verbreitet, wohl auch nicht selten und bisher nur übersehen oder mit H. patella (Tode) Grev. verwechselt worden zu sein. Er ist aber, wie das mir vorliegende, mit v. Höhnel's Beschreibung völlig übereinstimmende Material beweist, von H. patella sicher verschieden. Wie schon v. Höhnel erkannt hat, nähert sich diese Art in mancher Hinsicht der Gattung Pyrenopeziza, muss aber mit Rücksicht auf den Bau des Hypotheziums als Heterosphaeria aufgefasst werden.

Lachnum eburneum Kirchst. in Annal. Mycol. XXXVI. p. 385 (1938). — Auf faulenden Stengeln von Polygonatum verticillatum in lichten Wäldern am "Durchlass" bei Lunz, VI. 1944. — Auf dem mir vorliegenden Material wächst der Pilz stets in Gesellschaft von L. nidulus (Kzc. et Schm.) Karst. Er stimmt mit Kirchstein's Beschreibung sehr gut überein und ist sicher identisch.

Pyrenopeziza Dearnessii Rehm. — Auf dürren Stengeln von Aruncus silvestris; Zehnthof bei Neubruck nächst Scheibbs, III. 1940, leg. Dr. K. H. Rechinger. — Diesen Pilz habe ich auf dürren Stengeln von Cynanchum vincetoxicum gefunden und in Annal. Mycol. XXXVIII. p. 156 (1940) ausführlich beschrieben. Die Kollektion auf Aruncus stimmt mit der auf Cynanchum völlig überein, ist aber üppiger entwickelt, weshalb die Apothezien oft etwas grösser sind und bis 800 μ Durhmesser erreichen können. Im inneren Bau lässt sich kein wesentlicher Unterschied feststellen. Die Sporen des Aruncus-Pilzes enthalten aber oft etwas grössere, stark lichtbrechende öltröpfchen und sind meist nicht über 9 μ lang. Ascochyta physalina Sacc. — Auf lebenden und ab-

As cochyta physalina Sacc. — Auf lebenden und absterbenden Blättern von Physalis Alkekengi auf einem Schuttplatz bei Deutsch-Altenburg, IX. 1940. — Zu den in der Literatur vorhandenen, kurzen und unvollständigen Beschreibungen dieser schönen Art lasse ich nach dem mir vorliegenden, prächtig entwickelten Material einige Ergänzungen folgen: Pykniden sehr locker zerstreut, mehr oder weniger niedergedrückt rundlich, nur mit dem flachen, papillenförmigen, von einem unscharf begrenzten, unregelmässig rundlichen Porus durchbohrten Ostiolum punktförmig hervorbrechend, 90—50 μ im Durchmesser, selten noch etwas grösser. Pyknidenmembran

dünn- und weichhäutig, von pseudoparenchymatischem, aus rundlichen oder ganz unnregelmässig eckigen, stark zusammengepressten, ziemlich undeutlichen, subhyalinen, hell gelbbräunlichen, nur am Scheitel mehr oder weniger dunkler gefärbten, ca. 6—12 μ grossen Zellen bestehendem Gewebe. Konidien länglich zylindrisch, beidendig breit abgerundet, nicht oder nur unten schwach verjüngt, dann oft etwas keulig, gerade oder schwach gekrümmt, ungefähr in der Mitte septiert, nicht oder schwach, seltener ziemlich stark eingeschnört in ieden Zelle zwei grössene oder mehren bleinere öltränf schnürt, in jeder Zelle zwei grössere oder mehrere kleinere Öltröpfchen enthaltend, 16—25 μ , selten bis 28 μ lang, 5—8 μ breit, auf den papillenförmigen, schwach könisch vorspringenden Zellen der inneren Wandfläche entspringend.

Asteromella hranicensis Petr. - Auf lebenden und Asterometta hranicensis Petr. — Auf lebenden und absterbenden Blättern von Quercus lanuginosa am Hundsheimerkogel bei Hainburg, IX. 1940. — Die Pykniden entwickeln sich nur hypophyll und bilden kleine, unregelmässig eckige, meist sehr dichte Räschen. Der Pilz wächst in Gesellschaft einer alten, sicher dem Entwicklungskreis derselben Mycosphaerella angehörenden Septoria mit dick fädigen, meist 3 undeutliche Querwände enthaltenden ca. 20—25⇒3—4 µ grossen Konidien die zu Septoria quercicola Sacc. gehören dürfte.

Coniothyrium genisticola Oud. — Auf dürren Ästchen von Cytisus nigricans an Waldrändern bei Pfaffstätten, 19. V. 1940. — Konidien 4—7 μ , selten 10 μ lang, 3.5—5 μ breit, zuerst hell gelbbräunlich oder honiggelb, später dunkel grau- oder olivenbraun. Dieser Pilz ist sicher die auf Ästchen wachsende Form der von mir auf lebenden Blättern derselben Nährpflanze in meiner Flor. Boh. et Mor. exs. II./1, unter Nr. 916 ausgegebenen Phyllosticta conio-thyrioides Sacc. Diese Art stimmt, wie schon von Petrak und Sydow in Rep. spec. nov. reg. veg. Beiheft XLII. p. 369 (1927) mitgeteilt wurde, mit C. genisticola völlig überein und muss als identisch erachtet werden. C. leguminum (Rabh.) Sacc., C. sphaerospermum Fuck., C. laburnophilum Oud., C. genisticola Oud. und C. cytisellum (Pass. et Thüm.) Sacc. stehen sich sehr nahe und sind wahrscheinlich nur Formen einer Art. Damit dürfte auch das nur sehr kurz und

lich nur Formen einer Art. Damit dürfte auch das nur sehr kurz und unvollständig beschriebene C. genistae (Roum.) Berl. et Vogl. identisch sein. Die endgiltige Entscheidung dieser Frage muss aber einer Nachprüfung der Originalexemplare vorbehalten bleiben.

Diplodia nigricans Sacc. — Auf dürren Ästchen von Cytisus nigricans an Waldrändern bei Pfaffstätten, 11. V. 1940. — Unterscheidet sich von D. rudis Desm. nur durch etwas kleinere, nämlich 16—22\Rightharpoonup 7—10 μ grosse Konidien und ist wohl nur eine Substratform der auf Cytisus laburnum wachsenden Art.

Diplodia rhamni Jaap. — Auf Artemisia austriaca am Bisamberge bei Wien, V. 1940. — Auf dürren Kräuterstengeln findet

man zuweilen typische Diplodia-Formen, von denen auch schon einige als besondere Arten beschrieben wurden. Es kann aber keinen Zweifel unterliegen, dass es sich da nur um "verirrte" Formen von Arten handeln kann, die normal auf Ästen von Sträuchern oder Bäumen wachsen, weil diese Pilze als Nebenfruchtformen zu Cucurbitaria- und Otthia-Arten gehören, die normal nur auf Ästen von Holzgewächsen vorkommen. Deshalb lassen sie sich auch meist nicht sicher bestimmen, dürfen nicht als besondere Arten beschrieben werden und sind in der Regel ganz zu übergehen. Wenn ich diesen Pilz hier als D. rhamni anführe, so geschieht es vor allem deshalb, weil ich ihn auf einem, unmittelbar unter einem Strauche von Rhamnus cathartica wachsenden Exemplare von Artemisia austriaca gefunden habe und D. rhamni auf dürren Ästen dieses Rhamnus-Strauches reichlich vorhanden war. Die locker zerstreut wachsenden Pykniden sind zwar etwas kleiner und dünnwandiger, in bezug auf die Form und Grösse der ca. 18—25 \rightleftharpoons 9—12 μ grossen Konidien stimmt der Pilz jedoch sehr gut mit D. rhamni überein.

Discozythia moravica Petr. — Auf dürren Stengeln von Aruncus silvestris; Zehnthof bei Neubruck nächst Scheibbs, III. 1940, leg. Dr. K. H. Rechinger. — Diesen Pilz habe ich auf dürren Stengeln von Cynanchum vincetoxicum in Gesellschaft von Pyrenopeziza Dearnessii Rehm gesammelt und über diesen Fund in Annal. Mycol. XXXVIII. p. 166 (1940) berichtet. Die Kollekion auf Aruncus hat etwas kürzere, meist $5-8{\rightleftharpoons}2.5-3~\mu$ grosse Konidien, die meist 2 grössere oder 3-4 kleinere, im Zustande höherer Reife sehr undeutlich werdende oder ganz verschwindende öltröpfchen oder nur locker und ziemlich grobkörniges Plasma enthalten. Auch hier wächst der Pilz in Gesellschaft von Pyrenopeziza Dearnessii Rehm und ist wahrscheinlich eine Konidienform dieses Diskomyzeten.

Hendersonia holoschoeni (Mont.) Petr. (comb. nov.) Syn.: Ascospora holoschoeni Mont. Syll. Crypt. p. 275 (1856). Septoria holoschoeni Pass. Funghi Parm. Sept. Nr. 132. — Rhabdospora holoschoeni Allesch. in Rabh. Kryptfl. VI. p. 923 (1900). Septoria scirpicola Holl. Ann. Mus. Nat. Hung. VIII. p. 6 (1910). — Zu den in der Literatur vorhandenen, kurzen und unvollständigen Beschreibungen teile ich hier auf Grund des mir vom oben genannten Standorte vorliegenden Materiales einige Ergänzungen mit:

Pykniden auf den abgestorbenen Spitzen der Halme und Blätter in hell grau oder weisslichgrau verfärbten Stellen weitläufig, ziemlich unregelmässig und dicht zerstreut, in der Längsrichtung des Substrates oft ziemlich stark gestreckt, niedergedrückt ellipsoidisch, selten fast rundlich aber oft ziemlich unregelmässig, subepidermal sich entwickelnd, ca. 120–200 μ lang, 70–100 μ breit, nur mit dem kleinen, papillenförmigen, von einem rundlichen, ca. 6–10 μ weiten Porus durchbohrten Ostiolum punktförmig hervorhrechend.

Pyknidenmembran häutig, ca. 8–10 μ dick, aus 2–3 Lagen von unregelmässig eckigen, dünnwandigen, kaum oder schwach zusammengepressten, unten und an den Seiten ziemlich hell gelb- oder olivenbraunen, am Scheitel dunkler, oft fast opak schwarzbraun gefärbten, 5–8 μ , selten bis 10 μ grossen Zellen bestehend. Konidien dick fädig oder dünn und verlängert zylindrisch, beidendig breit, oft fast gestutzt abgerundet, nicht oder nur schwach verjüngt, teils gerade, teils etwas bogen- oder S-förmig gekrümmt, zuerst mit 5- später mit 8–12, oft ziemlich undeutlichen Querwänden, nicht eingeschnürt, in jeder Zelle einen grösseren, meist gestreckten, oder 2–3 kleinere Öltröpfchen und locker körniges Plasma enthaltend, einzeln subhyalin, in Mengen hell gelbbräunlich oder honiggelb, 48–75 μ , selten bis 80 μ , meist ca. 60 μ lang, 3–4 μ breit.

Dieser Pilz kann nur als scolecospore Hendersonia mit sehr hell gefärbten Konidien aufgefasst werden. Er gehört ohne Zweifel dem Entwicklungskreise einer Pleosporacee, wahrscheinlich einer Leptosphaeria-Art an und kann schon aus diesem Grunde nicht als Septoria eingereiht werden. Septoria scirpicola Holl. soll sich nach der Ansicht des Autors von der Art Montagnes durch zylindrische, beidendig abgerundete, gelbliche, 65—90 \rightleftharpoons 3.5—4 μ grosse, mit 5 Querwänden versehene Konidien unterscheiden. Weil aber die Länge der Konidien bei allen scolecosporen Nebenfruchtformen grossen Schwankungen unterliegt, andere, wesentliche Unterschiede nicht vorhanden sind, muss S. scirpicola als von H. holoschoeni nicht hinreichend verschieden erklärt und als ein Synonym dieser Art aufgefasst werden.

Septoria narvisiana Sacc. Syll. III. p. 568 scheint sich von H. holoschoeni nach der Beschreibung durch die zylindrisch- spindelförmigen, beidendig verjüngten und zugespitzen, olivenbraun gefärbten Konidien zu unterscheiden. In einer kurzen Notiz äussert sich Saccardo über die systematische Stellung dieser Art mit den Worten: "Paullulum ad Hendersoniam vergit." Es ist jedoch ohne weiteres klar, dass auch dieser Pilz als Hendersonia aufgefasst werden muss und als H. narvisiana (Sacc.) Petr. comb. nov. einzureihen ist.

Phomopsis fraxinellae (Tassi) Petr. — Syn.: Phoma fraxinellae Tassi in Rev. Mycol. XVIII. p. 160, tab. 168, fig. 2. — Auf dürren Stengeln von Dictamnus albus am Hundsheimerkogel bei Hainburg, 18. V. 1939, VI. 1940; am Bisamberge bei Wien, 14. V. 1939. — Phoma fraxinellae Tassi ist nach der Beschreibung sicher eine Phomopsis, mit der die von mir gefundenen Exemplare identisch sein müssen. Die Fruchtkörper wachsen auf den weisslichgrau verfärbten Stengeln dicht und ziemlich gleichmässig zerstreut, oft aber auch in kleineren oder grösseren, den Stengel ringsum und gleichmässig überziehenden, grauschwarzen Stromaflecken, sind in der Längsrichtung des Stengels oft stark gestreckt, 300—600 µ lang,

200—350 μ breit und brechen mit dem stumpf konischen Scheitel punktförmig hervor. Die länglich spindelförmigen oder etwas keuligen, seltener länglich ellipsoidischen Konidien sind beidendig meist ziemlich stark, seltener kaum verjüngt, gerade, selten schwach gekrümmt 6—12 μ lang, 2—3 μ breit und enthalten 2—3 meist undeutliche öltröpfchen. — Phyllosticta dictamni Fairm. in Annal. Mycol. VIII. p. 324 (1910) auf lebenden Blättern von Dictamnus albus ist wahrscheinlich nur eine auf Blättern wachsende Form dieser Art, lässt sich aber nach der kurzen, unvollständigen Beschreibung nicht sicher beurteilen.

Phomopsis putator (Sacc.) Trav. — Auf entrindeten Ästen von Populus nigra in den Donau-Auen bei Tulln, 17. V. 1939. — Diese Holzform unterscheidet sich vom Typus durch die in der Längsrichtung des Substrates stark gestreckten, fast streifenförmigen, an den Enden stark verjüngten, mehr oder weniger scharf zugespitzten Fruchtkörper und kleinere, nur 4.5—8 \rightleftharpoons 2—2.5 μ grosse Konidien, die auf fädig pfriemlichen, 10—15 μ langen, unten 1—1.5 μ dicken Trägern entstehen.

Pilidium concavum (Desm.) v. Höhn. — Auf lebenden Blättern von Rhus cotinus in Wäldern bei Pfaffstätten, 1. X. 1940. — Der Pilz verursacht meist vom Rande ausgehende, unregelmässige, seltener rundliche oder elliptische, zuerst ca. 0.5-1 cm grosse, sich allmählich ausbreitende und grosse Teile des Blattes zum Absterben bringende, mehr oder weniger dunkelbraune oder schwärzlichbraune, aussen zuweilen von einer karminrötlichen, schmalen, allmählich verlaufenden Verfärbungszone umgebene Flecken. Die Fruchtgehäuse entwickeln sich meist hypophyll in der Epidermis, sind ganz vereinzelt, stehen aber bisweilen auch zu 2 oder mehreren dicht gehäuft beisammen und bilden dann kleine, ganz unregelmässige Gruppen. Sie treten in zwei Formen auf, die zwei ganz verschiedenen Pilzen anzugehören scheinen. Bei der einen Form sind sie ziemlich gross, niedergedrückt rundlich, 400—800 μ im Durchmesser, zuweilen auch noch etwas grösser. Ihre Wand ist unten ca. 12—20 μ , oben bis ca. 30 μ dick und besteht aus ca. 4—7 μ grossen, unregelmässig eckigen, rotbraunen Zellen. Die zweite Form hat viel kleinere, meist in grosser Zahl mehr oder weniger dicht gedrängt beisammen oder in kurzen Reihen hintereinander stehende, 200—350 μ grosse Fruchtkörper, deren Wand oben viel dünner, meist ca. 15 μ dick ist und aus viel heller gefärbten, gelbbräunlichen, zuweilen fast hyalinen Zellen besteht. Die Konidien sind stets ganz übereinstimmend gebaut, schmal spindelförmig, beidendig verjüngt und ziemlich scharf, meist schief zugespitzt, 5—8 μ lang, 1—1.5 μ breit. Leptothyrium rhois Fuck. Symb. Myc. p. 383, tab. II. Fig. 27, auf gleicher Nährpflanze ist nach der Abbildung und Beschreibung sicher auch ein Pilidium, hat aber grössere Konidien und dürfte mit P. acerinum Kze. identisch sein.

Septomyxa corni Oud. — Auf dürren Ästchen von Cornus sanguinea an Waldrändern bei Pfaffstätten, 13. V. 1940. — Stimmt mit der Beschreibung genau überein, ist aber wahrscheinlich nur eine seltene, auf Cornus wachsende Substratform von S. Tulasnei (Sacc.) v. Höhn.

Septoria cardamines-trifoliae y. Höhn. — Auf überwinterten, lebenden Blättern von Cardamine trifolia in lichten Wäldern bei Purkersdorf, V. 1939. — Einzelne Pykniden können bis 200 μ Durchmesser erreichen. Das pseudoparenchymatische, aus rundlicheckigen, 3—6 μ grossen Zellen bestehende Gewebe der Pyknidenmembran ist entweder ziemlich dunkel olivenbraun oder nur sehr hell gelbbräunlich gefärbt, aussen besonders am Grunde und an den Seiten mit mehr oder weniger zahlreichen, hell gelb- oder olivenbräunlichen, ziemlich kurzgliedrigen, 2—5 μ breiten Nährhyphen besetzt.

 $Tiarosporella\ schizochlamys\$ (Ferd. et Winge) v. Höhn. — Auf dürren Blättern von $Carex\ mucronata$ am Dürrenstein bei Lunz, VI. 1943. — Die Konidien dieser Kollektion sind 24—42 μ lang, 5—7.5 μ breit. Auf die Identität von $Neottiospora\ schizochlamys$ Ferd. et Winge und $N.\ arenaria\$ Syd. hat schon v. Höhnel in Ber. Deutsch. Bot. Ges. XXXVII. p. 159 (1919) hingewiesen. Ich vermute aber, dass auch $T.\ paludosa\$ (Sacc. et Fiori) v. Höhn. nur eine besonders grossporige Form dieser Art sein dürfte. Wahrscheinlich liegt hier nur eine, auf verschiedenen Cyperaceen vorkommende, in bezug auf die Grösse der Konidien veränderliche Art vor, die $T.\ paludosa\$ (Ferd. et Winge) v. Höhn. zu heissen hätte.

Vermicularia dematium (Pers.) Fr. — Auf dürren, ganz dünnen Ästchen von Cornus sanguinea im Rotgraben bei Klosterneuburg-Weidling, V. 1941. — Fruchtkörper selten einzeln und mehr oder weniger locker zestreut, meist in kleinen, dichten, schwärzlichen Herden wachsend, oft 2 oder mehrere dicht gehäuft beisammen oder hintereinander stehend, dann mehr oder weniger verwachsen. Konidien sehr verschieden gross, $16-25~\mu$, selten bis $33~\mu$ lang, $3-4~\mu$, vereinzelt bis $5~\mu$ breit.

Cercoseptoria laserpitii (Bres.) Petr. — Auf dürren Stengeln von Laserpitium latifolium am Hundsheimerkogel bei Hainburg, V. 1941. — Die Hyphomyzeten-Nebenfruchtformen der Mycosphaerella-Arten entwickeln sich normal als Parasiten auf lebenden oder im Absterben begriffenen Blättern. Die Perithezien der zugehörigen Schlauchformen erscheinen zwar oft auch schon im Spätsommer oder im Herbst, werden aber in der Regel erst im Frühling des nächsten Jahres auf den abgestorbenen, oft auch schon fast ganz verfaulten Teilen ihrer Nährpflanzen völlig reif. Zuweilen werden aber

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

auch eigenartige Überwinterungsformen der Konidienformen gebildet, deren Rasen sich am Scheitel der Perithezien entwickeln, wobei die Entwicklung von Schläuchen ganz unterbleibt. Eine solche Überwinterungsform ist auch der mir vorliegende Pilz auf Laserpitium. Auf den Stengeln sind zahlreiche, parallele, streifenförmige, graue, habituell der Mycosphaerella taeniographioides Petr. sehr ähnliche Herden von Perithezien einer Mycosphaerella vorhanden, die keine Fruchtschicht enthalten, von denen aber viele am Scheitel die weisslichen oder hell fleischrötlichen Räschen der Ceroseptoria tragen. Es sind aber nicht selten auch zahlreiche Fruchtkörper der Cercoseptoria vorhanden, die sich völlig selbständig, d. h. nicht auf einem unter ihnen befindlichen Perithezium entwickelt haben. Diese sind dann meist viel grösser, haben ein kräftiger entwickeltes, bis ca. 200 u Durchmesser erreichendes, hell gelbbräunliches oder subhyalines, durch rundliche Risse der Epidermis hervorbrechendes Hypostroma, dessen Oberfläche ganz mit den sehr dicht palisadenförmig nebeneinander stehenden, bis ca. 30 u langen Konidienträgern überzogen ist.

Goniosporium~puccinioides~(DC.) Link. — Auf lebenden Blättern von Carex~humilis~an Wegrändern in den Weingärten bei Pfaffstätten, V. 1940. — Die in der Literatur vorhandenen Beschreibungen der Konidien sind unvollständig und unrichtig. Diese sind in jüngerem Zustande mehr oder weniger regelmässig kugelig oder breit ellipsoidisch, nicht selten fast zitronenförmig, oft etwas stumpfeckig, teilweise mit locker stehenden, stumpfen, bis ca. 1 μ hohen Wärzchen besetzt, zuerst durchscheinend oliven- später schwarzbraun. Sie enthalten locker körniges Plasma, meist nur 1—3 grössere oder mehrere kleinere Öltröpfchen und sind 9—15 μ lang, 7—12 μ breit.

Sarcopodium roseum (Corda) Fr. - Auf faulenden Stengeln von Adonis vernalis am Gipfel des Hundsheimerkogels bei Hainburg, VI. 1940. — Eine ausführlichere Beschreibung dieses weit verbreiteten, auf faulenden Stengeln der verschiedensten Kräuter wachsenden, aber fast immer nur spärlich auftretenden Pilzes hat Sydow in Annal. Mycol. V. p. 399 (1907) mitgeteilt. An den mir vorliegenden Exemplaren sind die Konidien zylindrisch stäbchenförmig, beidendig stumpf abgerundet, meist ganz gerade, sehr selten etwas ungleichseitig oder sehr schwach gekrümmt, einzellig, hyalin, 7-11≥1.5-2.5 µ breit und enthalten 3-4 kleine, in einer Reihe hintereinander liegende, meist sehr undeutliche Öltröpfchen. Die fädig stäbchenförmigen, oben oft etwas verjüngten, dann mehr oder weniger pfriemlichen, einfachen, ca. 9-16 u langen, 1.5-2 u breiten Konidienträger stehen sehr dicht und überziehen die Oberfläche einer ca. 10 u dicken, mikroparenchymatischen Basalschicht, die aus rundlich eckigen, ziemlich dünnwandigen, hyalinen, ca. 3.5 μ grossen Zellen besteht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sydowia

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: Beiträge zur Pilzflora von Niederösterreich. 227-240